

EDITORIAL

Robert Nef

Südafrika-Schweiz, vor und nach 1989

BIBLIOTHEK

ZU GAST

Thabo Mbeki

Creating a Black Bourgeoisie 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Volksrechtsreform ad acta? 5

Albert A. Stabel

Brennpunkt von Grossmachtinteressen
Erdöl und Erdgas im Kaukasus
und in Zentralasien 6

IM BLICKFELD

Klaus Hübner

Doch ist der Ruf erst ruiniert ...
Vor dreihundert Jahren wurde Johann Christoph
Gottsched geboren 7

DOSSIER

Südafrika und die Schweiz

Werner Vogt

Viele Schweizer Wege ans Kap
der Guten Hoffnung
Vielschichtige politische, wirtschaftliche
und soziale Beziehungen mit Südafrika 9

Thero Setiloane

Black economic empowerment
A South African perspective 16

Justice Malala

Die Geissel der Kriminalität
Verbrechensbekämpfung als
Herausforderung und Ziel 21

Thomas Canziani

Ein Schweizer in Südafrika 26

Robert Nef

Protection of Overlapping Minorities and
Majorities by the «Competition of Systems»
Ten propositions 28

Anton E. Schrafl

The Swiss-South African Association 31

ESSAY

Beatrice Eichmann-Leutenegger

«So steht das Kind allein in der Welt,
umgeben von seinen Sternen ...»
Das Kind in der jüngeren Literatur
der deutschsprachigen Schweiz 34

PORTRÄT

Rainer Goldt

Vom Mythos verschlungen
Wirken und Verschwinden
des Walter Schubart 39

KULTUR

Gerda Zeltner

Zwielichtige Liebesgeschichte
François Weyergans' Roman
«Franz und François» 44

SACHBUCH

Franz Kromka

Gibt es ein Nahrungsmittel-Desaster?
Gedanken über einen bemerkenswerten
Sammelband 47

BUCHHINWEISE 50

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Südafrika-Schweiz, vor und nach 1989

Die Sowjetunion war nicht nur die politische Operationsbasis des Weltkommunismus, sondern auch die letzte auf Expansion ausgerichtete Kolonialmacht. Im Visier der Machtausweitung stand aufgrund der Lage und der Rohstoffe mit hoher Priorität auch Südafrika. Vor diesem Hintergrund ist die Neutralität der Schweiz und ihre Nichtbeteiligung am Wirtschaftsboykott der achtziger Jahre sehr differenziert zu beurteilen. Ein boykottbedingter wirtschaftlicher Zusammenbruch hätte nämlich vor 1989 sehr wohl zu einem Austausch des Apartheidregimes mit einer sowjetisch dominierten Zentralverwaltungswirtschaft führen können, was die später unter Mandela eingeleitete Normalisierung des Verhältnisses zur Aussenwelt und der Harmonisierung im Inland erschwert, wenn nicht verunmöglicht hätte. Südafrikas Regierung schaut heute vorwärts, und der «Blick zurück» ist, was die Schweiz betrifft, wie auch von offizieller südafrikanischer Seite bestätigt wird, nicht mit schlechten Erinnerungen belastet.

Was steht heute im Mittelpunkt der Beziehungen Südafrika-Schweiz? Südafrika wird oft nur als ein durch ungelöste Probleme belastetes «Entwicklungsland» wahrgenommen. Im Begriff «Entwicklung» steckt aber auch ein grosses Potential an Chancen und Hoffnungen. Pluralismus hat die Schweiz nicht gelähmt, im Gegenteil, sie hat im Lauf unserer Geschichte zu einem friedlichen Wettbewerb zwischen überlappenden Mehrheiten und Minderheiten geführt. Unsere schweizerischen Erfahrungen mit Wettbewerb, Föderalismus und Freihandel sind nicht direkt auf Südafrika übertragbar, aber ein vertiefter Erfahrungsaustausch darüber kann für beide Partner lehrreich sein. Innenpolitische Toleranz sowie weltweite Offenheit und Vernetzung bilden die Grundlage unseres Wohlstandes. Dieser ist aber auf die Basis ständiger Lern- und Leistungsbereitschaft angewiesen. Das Verhältnis Schweiz-Südafrika braucht keine rückblickende, ideologische «Aufarbeitung», es braucht einen aktiven Erfahrungsaustausch und eine Kontinuität im gegenseitigen Vertrauen auf die Zukunft beider Partner. Mit andern Worten: kein verzagter Rückzug angesichts von Schwierigkeiten, kein über-eiltes Ausweichen an – vielleicht nur scheinbar und kurzfristig – günstigere Standorte, sondern langfristige Investitionen, welche an eine realistische Einschätzung von Chancen anknüpfen.

ROBERT NEF